Ericheint jeden Mittwoch. Preis jährlich 3 Rbl., für das Austand 3 Rbl. 50 ft. mit Übersendung.

porbent Dreimal kommt der Herr zu uns hernieder, das | da findet

Adreffe: Саратовъ, типолитографія Г. Х. Шельгорнъ и Ко.

Bapftliche Bulle an bas Bolf ber Diogese Ziraspol.-Die bl. Abventszeit. Die bifchofliche Rleibung. Das beilige Rofentrangebet in ben In halt. Familien. - Stwas für bas junge ledige Bolkchen. - Bischofsovationen in Saratow. - Die heilung der Tollwut. - Korrespondenz. - Aus Belt und Kirche. - Allerlei. - Ankundigungen.

Bestellungen auf den "Rlemens" werden immer noch angenammen. Alle fehlenden Mund murod alod uppolitie Rummern werden nachgefandt. Dred alo erodna voor mos



Päpstliche Bulle an das Volk der Diözese Tiraspol. Schmerz und das Berlangen er kommt, aber sie wissen nicht, woher er kommt, und wo traut, daß die

bin er geht Daß die britte Luftunft statifinden wird, ift über alse zweisel erhaben; sehr ungewiß ist aber die 0^{ei}

Diener der Diener Gottes, dem Bolte, der Stadt und Diozese Tiraspol Beil und Apostolischen Segen.

Für die Kirche Tiraspol, die sicher und bestimmt des Trostes eines Hirten entbehrt, haben Wir heute in der Person des geliebten Sohnes Eduard von Ropp, des erwählten Bischofs von Tiraspol, dessen vorzügliche Verdienste Uns und Unseren Brüdern, den Kardinälen der hl. Römischen Kirche, angenehm sind, nach Beratung mit denselben Brüdern, fraft Apostolischer Autorität gesorgt und haben denselben ihr als Bischof und Hirten vorgesetzt, ihm die Fürsorge, Regierung und Verwaltung der Kirche Tiraspol in geistlichen und zeitlichen Dingen vollständig übertragend, wie dies in dem von Uns diesbezüglich ausgefertigten Schreiben aus= führlicher angegeben ist. Daher ermahnen und ermuntern Wir euch alle und legen euch durch dies Apostolische Schreiben ausdrücklich ans Herz, daß ihr den genannten erwählten Eduard als euren Vater und Seelenhirten fromm aufnehmet, ihm mit schul= diger Ehrfurcht entgegenkommet und auf seine heilsame Ermahnungen und Ver= ordnungen demütigst achtet, so daß genannter Eduard in euch fromme Kinder findet, und folglich auch ihr euch erfreut, in ihm einen wohlwollenden Vater er= halten zu haben.

Gegeben zu Rom beim Hl. Petrus im Jahre des Heils tausendneunhundertzwei an dem fünften Tage vor den Jdus Juni *) im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Regierung. Minered todie dan redad tie de dem (Hier folgt die Unterschrift.)

Die hl. Adventszeit.

dvent bezeichnet in der Kirchensprache die Zeit der vier Sonntage, die bem bl. Chriftfest vorausgeben. Advent, d. i. Ankunft wird diese Beit genannt, weil fie die Vorfeier der Ankunft des Sohnes Gottes auf Erden, der Geburt Christi, bildet. Da mit dieser Zeit zugleich der Winter seinen Anfang nimmt, so beginnt mit ihr bas tirch= liche Winterhalbjahr, das bis Oftern dauert und Vorbereitung und Kampf darftellt, während das tirchliche Sommer= halbjahr von Oftern an die Zeit der Erfüllung und des Segens bildet. "Wie das Jahr erft im Schatten, dann im

Lichte steht," sagt Menzel, "so steht die Kirche erft in der Triibjal, dann in der Wonne. Im Winter wird Gott gum Menschen erniedrigt, im Commer der Mensch zu Gott erhoben." Die hl. Abventszeit als die Borbereitungszeit auf bas bl. Beihnachtsfest ift nur Zeit der Buße und der ernften Betrachtung: doch ist dieselbe auch von dem freudigen Gefühle der Erwartung eines großen, glücklichen Ereigniffes durchweht. Die Kirche stellt den Gläubigen die dreifache Un= funft des Heilandes vor Alugen, von welcher der bl. Bern= hard fagt: "In feiner erften Ankunft kommt er im Fleische und in der Schwachheit, in seiner dritten in Glorie und Majestät." Um eingehendsten ist dieses Geheimnis von dem ehrwürdigen Beter von Blois in folgender Weise erflart

D. h. am 9. Juni neuen und 27. Mai alten Still.

worden: "Dreimal kommt der Herr zu uns hernieder, das erstemal im Fleisch, das zweitemal im Geiste, das drittesmal als Richter. Die erste Ankunft fand mitten in der Nacht statt nach den Worten des Evangeliums: "Witten in der Nacht ertönte ein Schrei." Diese erste Ankunft ist bereits vorüber, Christus ist auf Erden mit den Menschen gewandelt und hat mit ihnen verkehrt. Wir sind jetzt in der Zeit der zweiten Ankunft. Sehen wir uns daher jetzt

vor, daß wir in einem Zustande sind, daß er zu uns kom= men könne, denn er hat gesagt: "Wenn wir ihn lieben, wird er zu uns kommen und in uns wohnen." Diese zweite Ankunft ist daher sür uns eine Sache, die einigermaßen unsicher scheint denn mer anders als der Geist Gottes er-

unsicher scheint, denn wer anders als der Geist Gottes erfennt diesenigen, die ihm angehören? Diesenigen, deren Verslangen nach himmlischen Dingen groß ist, wissen auch, daß er kommt, aber sie wissen nicht, woher er kommt, und wosein an gest Das die dritte Aukuntt stattsinden wird ist

hin er geht. Daß die dritte Ankunft stattfinden wird, ist über alle Zweifel erhaben; sehr ungewiß ist aber die Zeit, wann sie stattfinden wird, wie ja auch nichts gewisser ist, als der Tod und nichts ungewisser, als der Tag desselben.

Die erste Ankunft war demütig und verborgen, die zweite ist insgeheim und voll Liebe, die dritte offenbar und schreckslich. In der ersten Ankunft wurde Christus von den Mensichen ungerechter Weise verurteilt, in der zweiten macht er

uns gerecht, indem er uns seine Gnade schenkt, in der dritzten wird er alles richten nach den Grundsätzen seiner ewizgen Gerechtigkeit. Ein Lamm in der ersten, ein Löwe in der letzen, ist er in der zweiten ein hingebender Freund.

Die Rirche entlehnt in diefer hl. Borbereitungezeit den alten Propheten die begeisterten Aussprüche ihres Sehnens, die namentlich in den schönen Roratemeffen zum Ausdruck fommen, und fie fügt benfelben noch ihre eigenen Bitten hingu. In der Beit des Advents werden, wie in den Fasten, feine feierlichen Sochzeiten gehalten, damit nicht irdische Lust= barfeiten die Chriften von den ernfteren Gedanken ablenten, welche diese Zeit weckt. Dem Auge des Volkes zeigt sich die Trauer, die das Berg der Kirche erfüllt, in der Buß- und Trauerfarbe, die fie mahrend diefer Zeit tragt. Mit Ausnah= me der Festtage der Seiligen befleidet fie fich nur mit violetten Gewändern. Weiter ist für die Adventszeit bezeichnend, wie Gueranger in seinem Kirchenjahr schön erklärt, daß mit Ausnahme der Feste der Heiligen das Gloria nicht ange= ftimmt wird, denn das wundervolle "Ehre fei Gott in der Sobe" erscholl in Bethlehem oberhalb der Krippe des gött= lichen Kindes. Die Zunge der Engel ift also während der Adventszeit noch nicht gelöft, und es ift daher noch nicht an der Beit zu sagen: "Ehre sei Gott in der Sohe und Friede den Menschen auf Erben, die eines guten Willens find." Chenfo fpricht am Ende des Megopfers der Priefter nicht die Worte "Ite missa est." Er ersetzt sie durch die Worte "Benedicamus Domino" ("Laßt uns den Herrn preisen,") als ob die Rirche fürchtete, die Gebete des Boltes zu unterbrechen, welche an diesen Tagen der Erwartung nicht genug ausgedehnt werden fonnen. In ben firchlichen Tageszeiten fällt während dieser Zeit das "Te Deum laudamus" weg. Es geschieht dies aus Demut, womit die Kirche ihren höchsten Wohlthater erwartet; fie will in dieser Beit der Erwartung nur bitten, flehen und hoffen. Aber an dem feierlichen Tage, wo mitten in der tiefften Dun= folheit plötlich die Sonne der Gerechtigfeit aufgegangen ift,

ba findet fie wieder ihre dankfagende, jubelnte Stimme, und das Schweigen der Nacht unterbricht der begeifterte Ruf: "Dich, Gott, loben wir, Dich, o Berr, befennen wir." Bezeichnend ift für die hl. Adventszeit, daß der Freuden= gefang, das Alleluja, in den Meffen der vier Sonntage feine Stelle findet, und fo einen Wegenfat bildet gu dem trauerverfündenden Rirchenschmuck. Diefer Gebrauch der Kirche sagt deutlich, daß, wenn fie fich gleich mit dem alten Bolke vereint, um die Ankunft des Meffias zu erflehen, damit er die große Schuld der Menschheit gegenüber der göttlichen Gerechtigkeit übernehme, fie doch nicht vergißt, daß für sie der Heiland bereits gekommen und in ihr seine Wohnung aufgeschlagen bat. Darum mischt fich mit ihren Seufzern das Alleluja und bezeichnet diese Zeit mit ihren Freuden und ihren Kümmerniffen; denn fie hofft und vertraut, daß die Freude den Schmerz und das Berlangen ftillen werde in jener Nacht, die strahlender ist als der glänzendste Tag.

Die bischöfliche Rleidung.

egenwärtig wird in unserer Gegend von Bischof und Bischöflichem sehr viel gesprochen. Weshalb denn das? Die Antwort darauf wird sich wohl jeder selbst geben können. Begrüßen wir doch jest gerade unseren neuen Kirchensfürsten zum Eintritt in sein Bistum! Weil nun den Gläubigen alles, was zum Bischofe in irgend welcher Beziehung steht, von großem Interesse ist, so habe ich mir vorgenommen, heute den werten Klemenslesern etwas von der bischöflichen Kleidung zu erzählen, um denselben die hohe Bedeutung der bischöflichen Würde näher zu vers

I. Wenn der Bischof feierlich das hl. Megopfer darbringen will, so zieht er zuerst die gewöhnlichen Schuhe aus und zieht die bischöflichen Sandalen an. Das Gebet, welches der Bischof dabei fpricht, lautet: "Lege, o Herr, Schuhe an meine Fuße, damit ich gehe, das Evangelium des Friedens zu verkünden, und schütze mich unter bem Schatten deiner Flügel!" Der Gebrauch der Sandalen ift sehr alt. Diese Fußbekleidung stammt aus den Zeiten der Rö-mer her, welche Sohlen trugen, die durch kreuzweise geschlungene Riemen um den Fuß befestigt wurden. In der römischen Kaiserzeit wurden dieselben aus Goldstreifen und Purpuistreifen verfertigt und den Fürsten und Senatoren als eine Auszeichnung gegeben. Durchdrungen von Ehrfurcht vor den Kirchenfürsten und dem hl. Opfer, nahm die Kirche diese Bekleidung an, um damit die Füße der Bischöfe zu schmücken; denn diese find auch Fürsten und Senatoren im höheren und edleren Sinne. Die reichgeschmudten San= dalen bedeuten zunächst das Predigtamt, welches dem Bischofe als dem Nachfolger der Apostel übertragen ift. "Ihr sollet beschuht und in Bereitschaft sein, das Evangelium des Friedens zu verstünden." (Sph. 6, 14.) Für die Ausbreitung der wahren Lehre begeistert, werden ihre Füße nicht ermüden. "Wie schön sind die Füße berer, die den Frieden verklinden, die frohe Botschaft vom Guten bringen!" (Pf. 527.) Die Sandalen aus reinen und fostbaren Stoffen erinnern anch an die reine Meinung, in welcher der Bischof sein hohes Umt verwaltet. Nicht im Staube ber Erde mandelt er mit seiner Gefinnung; seine Gedanken fliegen ben ewigen Bergen zu. Das Wort des Apostels versteht er: "Was droben ist, habet im Sinne, nicht was unten auf der Erde;" denn himmlisch gefinnt und mit Gott vereinigt müssen alle diejenigen sein, welche zum höheren Dienste der Kirche berusen sind. An den Bischösen bewährt sich das Wort des Psalmisten: "Auf Nattern und Basilissen wirst du wandeln und Löwen und Drachen zertreten. Weil er auf mich gehofft, so will ich ihn befreien, ihn beschirmen; benn er hat erkannt meinen Namen. Er ruft zu mir, und ich erhöre ihn; ich bin bei ihm in der Trübsal; ich reiße ihn heraus und bringe ihn zu Ehren. Mit langem Leben will ich ihn beglücken und ihm zeigen mein Heil." (Pf. 90, 13—16.)

II. Das Pettorale oder Brustkreuz. Nachdem der Bischof die

Albe angezogen hat, wird ihm bas Bruftfrenz angelegt. Sein Auge und sein Berg ruben auf diesem Krenze, mahrend er betet: "Wolle mich waffnen, Herr Jesu Chrifte, wider alle Nachstellungen ber Feinde mit dem Zeichen beines heiligften Kreuzes und mir, beinem unwürdigen Diener, verleihen, daß, wie ich dieses Kreuz, mit Resliquien der Heiligen versehen, vor meiner Brust trage, so immer im Geifte bewahre das Andenken an bein Leiden und an die Siege beiner hl. Blutzeugen." Das Krenz schwebt dem Bischof vor Augen, bas Krenz ruht an seiner Brust, das Krenz ift in sein Herz gegraben. Er will, wie fein Meister, nichts anderes als bas Rreng. Der Bischof mit dem Areuze auf der Bruft in der Mitte der Gläubigen, das ist eine großartige Erscheinung. Der Hirt liebt das Rreug, und im Rreuge liebt er seine Berde. Go foll denn auch die Herbe lieben das Kreuz und im Kreuze lieben ihren Hirten. In der Liebe des Gefrenzigten sollen sich die Herzen begegnen und wiederfinden. Der Bischof trägt das Kreuz in seinem Berzen. Auch wir follen die Kreuzesgefinnung bewahren und des Kreuzes aufrichtige Freunde und Verehrer bleiben. Der Bischof trägt das Kreuz auf seiner Bruft offen und frei vor aller Welt; er schämt sich des Rreuzes nicht. Auch wir follen uns der Religion des Rreuzes nicht schämen, sondern fie offen und frei vor aller Belt befennen, denn fie ift unfer Ruhm und unfere Ehre. Das Kreuz ift bes Bischofs Unteil; es ift durch sein Leben geflochten. Wer konnte das leugnen, wenn er den herrlichen Spiffopat überblickt, der die Kirche Gottes ziert in allen fünf Beltteilen. Sie haben alle viel zu leiden. Daß fie uns das Kreuz jo mutig vorantragen durch die Stürme der Zeit, das bringt ihnen viele Leiden ein, desto teurer find sie aber unserem Bergen, und besto mehr beten wir für fie.

III. Die bischöflichen Sandschuhe sollen die Gläubigen erinnern an die segenspendende Kraft der wunderthätigen Sande Christi. Wie viele Wunder haben die hl. Hande Chrifti gewirtt! Gie ruhten auf den Kranken, fie erhoben fich über die Urmen, fie füllten fich mit den Gaben ber Liebe, um fie ganglich an die Durftigen auszuteilen. Diese Sande nahmen die Rinder auf und segneten fie. Ginft arbeiteten die Sande in der stillen Sutte zu Ragareth, dann wurden fie nach einem mühfamen Leben angenagelt an bas Bolg bes Rrenzes. Gin großer Teil ber Segensfülle und ber gnadenreichen Birtsamfeit Chrifti ist übergegangen auf die geweihten Sande des Bischofs. Seine Bande segnen, firmen, salben, weihen, spenden Bohlsthaten, arbeiten und altern im Dienste der Kirche unter den Gläubigen und unter ber leibenden hilfsbedürftigen Menschheit. Chrwürdig sind diese Hände. Sie sind die Wertzeuge Gottes, durch welche Gott viele Wohlthaten spendet; darum sollen wir immer mit aufmerksamer Andacht und mit erbaulichem Auftande den Bischöflichen Segen empfangen. Zugleich follen unsere eigenen Sände eben-falls Abbilder ber hl. Hände Chrifti sein. Sie sollen nie zum Bösen verwendet werden, sondern den Werken der chriftlichen Barm-

herzigkeit sich öffnen.

IV. Der bischöfliche Ring. Un den zweiten Finger ber rechten Hand steckt der Bischof den Ring, welcher den vornehmsten Teil des oberhirtlichen Schmuckes bildet. Während der Annahme des Ringes betet er mit der Kirche: "Schmücke meines Herzens und meines Körpers Finger, o Herr, mit Kraft und umgib sie mit der Beiligung des fiebenfältigen Geiftes!" Wenn der Bischof als folcher geweiht wird, reicht ihm die Kirche den Ring mit den Worten: "Empfange den Ring als Zeichen der Borficht und Burde, als Zeichen der Treue, um zu verschweigen, was verschwiegen, zu offenbaren, was geoffenbart, zu binden, was gebunden, und zu lösen, was gelöst werden soll." Aus beiden Gebeten geht hervor, daß der Bischofsring eine dreifache Bedeutung hat. Er ist das Sinnbild der Antorität, der Trene und der Verschwiegenheit. Der Ring ist zunächst das Symbol der Autorität, des bischöflichen Ansehens, womit die Riche ihn bekleidet. Zwischen dem Bischofe und seiner Kirche ift nämlich ein geistiger, heiliger Bund geschloffen, ein Vertrag, der gegenseitige, heilige Pflichten in sich schließt. Der Ring ift gleichsam die Besiegelung des Bundes, das Siegel des Bertrages; denn wie im Altertume, fo tragen auch heutzutage noch die Dokumente das Siegel. Wie das Siegel die Rechtmäßigfeit der Verträge befräftigt, 10 zeigt der Ring die rechtmäßige Stellung des Bischofs an und fraftigt sein hobes, firchliches Ansehen. Der Ring ift ferner bas Symbol der trenen Liebe. Wie die ganze Kirche die Brant Chrifti ist, die er sich erworben in seinem blutigen Tode, und die er dem

himmlischen Vater baritellt rein und ohne Makel, so ist auch des Bischofs geiftliche Braut jene Diozese, die ihm vom Stellvertreter Chrifti übergeben wird. Am Altare hat der Bischof sich verlobt mit seiner Diözese. Diese Braut erfüllt des Bischofs Herz; ihr gehören feine Lebenstage, seine Arbeiten, seine Kräfte, seine Leiden und seine Liebe; ihr bewahrt er seine Treue; für sie geht er, wenn es gefordert wird, in den Tod. Zum fichtbaren Zeichen dieser edlen Aufopferung trägt er den Ring. Der Ring ift endlich das Symbol der Berschwiegenheit, wie die Kirche es in ihrem schönen Gebete ausfpricht. Der Ring bes Bischofs ift ein Siegel. Seines Umtes ift es, zu entfiegeln und zu verfiegeln. Er entfiegelt die Bahrheiten unserer hl. Religion, erläutert, erflärt fie dem chriftlichen Bolfe. Er verfiegelt und verschließt mit hl. Vorsicht in seinem Bergen, wofür die Seelen noch nicht reif geworden find, oder wofür die rechte Zeit noch nicht gekommen; denn alles hat seine Zeit, und es gibt eine Beit zu reden und eine Beit zu schweigen. (Pred. 3, 1, 7.) Diese Schweigsamkeit deutet der Ring an. Der Ring an der Hand bes Bischofs wird ben Dienern bes Altars und auch ben Glaubigen zum Ruffe gereicht. So oft ber Diakon aus ber Hand bes Bischofs etwas annimmt oder in die Hand des Bischofs etwas zurückgibt, füßt er beffen Ring. Auch Die Priefter und Gläubigen fuffen den Ring, wenn fie vor ihm erscheinen, und wenn fie von ihm Abschied nehmen. Gin schönes Zeichen findlicher Chrfurcht und Unterwürfigkeit, das fich ziemt vor dem Gefalbten des herrn, vor demjenigen, den Gott berufen aus Millionen und fo großen Ber-

trauens gewürdigt hat.

Die bischöfliche Mitra. Den tatholischen Bischof ziert eine besondere Kopfbedeckung, die Mitra. Ihre funbildliche Bedeutung liegt in den Gebeten, unter welchen die Mitra gesegnet und bem Neugeweihten auf das Haupt gesetzt wird, sowie in dem Gebete, welches der Bischof verrichtet, so oft er die Mitra nimmt. Bei der Segnung betet der Bischof: "Herr, Gott, allmächtiger Vater, beffen Güte unbeschreiblich und deffen Macht unermeglich ift, von bem jede gute Gabe, jedes vollkommene Geschenk und die Bierde aller Schönheit fommt, segne und heilige diese Mitra, welche auf bas Haupt biefes Vorftehers, beines Dieners, gefett werben foll." Beim Auffetzen der Mitra bei der Bischofskonsekration werden die Worte gesprochen: "Wir seben, o Herr, Diesem deinem Borsteher und Streiter ben Belm bes Schutzes und bes B iles auf das Haupt, damit er mit leuchtendem Angesichte und bewaffnetem Haupte in ben Glanzstrahlen des alten und neuen Testamentes den Feinden ber Wahrheit furchtbar erscheine und, durch deine Gnade gestärkt, mächtig wider sie streite, der du das in vertraulicher Unterredung mit dir verklärte Angesicht bes Moses, deines Dieners, mit den glänzenoften Strahlen beiner Rlarheit und Wahrheit ausgeschmückt und deinem Hohenpriefter Naron eine Tiara auf das haupt zu fegen befohlen haft." Go oft der Bischof die Mitra nimmt, betet er alfo: "Setze, o Herr, die Mitra und den Belm des Beiles auf mein Haupt, daß ich wider die Arglift des Erzfeindes und aller Widersacher siegreich fämpfen möge." Demnach bedeutet die Mitra zunächst den göttlichen Schutz. Die Mitra deckt das Haupt. Der Bischof steht als der Gesalbte des Herrn unter dem erhabenen Schutze des dreieinigen Gottes. Bon obenher tommt ihm der Schutz; darum fann er rufen: "Herr, du Starte meines Beiles, du beschirmst mein Haupt am Tage bes Streites." (Pf. 139, 8.) Wohl find zahlreich seine Feinde. Wie die Lehre des Kreuzes Widerspruch findet, fo biejenigen, welche diese Lehre vertreten und fich fur dieselbe opfern. Sodann bedeutet die Mitra die geistliche Feldherrn= würde. Die Mitra ist wie ein Helm, der den Anführer feuntlich macht. Wir alle find Kämpfer unter der Fahne Jesu Chrifti; aber die Bischöfe find unsere Bortampfer, unsere Führer. 2113 folche tragen sie den Helm des Heiles; sie haben die Bürde, die hl. Wiffenschaft und die Tugend. Wie Moses unter die Fraeliten, so treten diese driftlichen Beerführer unter die Ihrigen. Die beiden Spiken der Mitra fonnen an die beiden Teftamente erinnern, mit deren Kenntnis der Bischof vertraut ift. "Die Mitra bezeichnet die Kenntnis beider Testamente, durch die beiden Spigen angedeutet." (Innocenz III.) Weiterhin bedeutet die Mitra den hehren Glanz des bischöflichen Amtes. Die Mitra ziert das gesalbte Haupt und erinnert an die Schönheit der bischöflichen Würde, die auf der ewigen Schönheit Gottes beruht. Endlich finnbildet die Mitra die Simmelstrone.

VI. Der Hirtenstab. Die letzte Auszeichnung des Bischofs ift der Hirtenstab. Bei der Weihe wird er dem Bischofe in die Hand gegeben mit den Worten: "Rimm bin diesen Stab als Zeichen ber Herrichaft und gedenke, die Schwachen zu ftarken, die Wankenden ju befestigen und die Bofen zu beffern, die Guten auf dem Wege des Heiles weiterzuführen; empfonge ebenso auch die Macht, Die Würdigen zu erhöhen, die Unwürdigen zu erniedrigen unter bem Beiftande unseres Hern Jesu Christi." "Der Bischof führt den Stab," sagt Beda, der Ehrwürdige, "damit er seine Untergebenen regieve und unterftütze die Schwachen. Wie einft Mofes, der Führer feines Boltes, mit einer wunderthätigen Rute von Gott nach Agppten gefandt wurde, fo gibt Gott auch den Bischöfen, den Führern feines Bolfes, den Stab in die Bande, indem er fie feiner Rriche vorfest." Die Stee des Hirtenstabes ftellt die Glaubigen por als eine Berde Gottes und den Bijchof als den hirten Diefer Berde und erinnert an das Wort des Herrn: "Ich bin der gute hirt und tenne die Meinen, und die Meinen kennen mich." (Jos. 10, 14.) Wie der König das Zepter führt, so führt der Bischof feinen Stab; wenn er jedoch zu den Stufen des Altares hinausteigt, so läßt er Mitra und Stab zurück; denn alle feine Macht verschwindet vor der königlichen Macht und Oberhoheit Jesu Chrifti, der auf dem Altare thront. Wenn er aber die Gläubigen fegnet oder ihnen das Wort Gottes verfündet, dann nimmt er wieder den Stab, dann kommt die ihm verliehene Macht wieder zum Vorscheine.

P. S. Reugum.

Das heilige Rosenkranzgebet in den Fami ien.

histliche Estern, betet mit euren Kindern und für eure Kinder den heiligen Rosenkranz! Versammelt euch abends zu diesem häuslichen Gottesdienste, er ist das segensreichste Erziehungsmittel. In späteren Jahren, wenn ihr schon sängst im Grade ruht, werden eure Kinder sich dankbar erinnern an den Abendrosenkranz und auch besonders ener gedenken im Gebete. Nicht umsonst schlägt bange euer Herz, wenn eure Kinder in die Fremde gehen. Doch ihr könnt sie nicht hinaus in die Ferne begleiten; ihr könnt nicht in der Stunde der Gesahr mahnend und warnend ihnen zur Seite stehen, aber eines könnt ihr und eines sollt ihr: Empsehlet sie im heiligen Rosenkranze der Mutter der Barmberzigseit, der Hisse der Christen! Und dann werden eure Kinder über Schlangen, Basilisken gehen und Löwen und Drachen zertreten, das heißt: sie werden überwinden die Feinde ihrer Seele. Und müßt ihr Estern den herbsten Schmerz erfahren, den es auf Erden gibt, habt ihr einen verlorenen Sohn, eine entartete Tochter, sind diese eure Totengräber, eure Sargnägel, verzaget nicht! Wenn verzehlich eure Mahnungen und Vorstellungen, eure Vitten und Thränen, verzaget nicht! Der Rosenkranz, den ihr betet, ist auch sür diese im Rettungsseil. Betet jahrelang, betet jahrzehntelang, wie die h. Momika. Es wird die Stunde der Erhörung kommen durch Maria, die Mutter der Barmherzigseit!

Der Rofenkranz gibt Kraft und Mut, Bringt Gnade, Trost und Freud', Drum ob's mir schlecht geht oder gut, Ich bet' ihn allezeit.

Etwas für das junge, ledige Boltchen.

hr dürft nicht fürchten, daß ich euch jest eine Lektion halte über Waschwasser und Glycerinseise, über Schnupftücher und Daarkämme, daß ich die Kartoffeläcker über dem Halstragen ausjäte, die Schnierkübel unter den Brunnen seize oder die Strubelköpfe mit einem Holzrechen bearbeite. Heute wollen wir vom Außeren ganz absehen und in den tiefsten Herzwinstel hinseingucken. Das Herz, die Seele, ist viel zarter als ein Lilienblatt. Da genügt der kleinste Anlaß, um einen Schmußsecken hervorzubringen. Es sind aber viele junge Leute der Ansicht, daß manche Dinge ganz unschuldig und harmlos seien, während sie doch der Seelenreinheit so gefährlich sind wie der Ofenruß einem schneeweißen Hervorzubrinzend. Aber ich mag nicht lange herumreden, soudern will gleich erklären, wo ich hinaus will — auf die Bekanntschaften und Liebertschaften wild hinaus will — auf die Bekanntschaften und Liebertschaften

schaften der jungen Leute nämlich. Da leben zwei junge Personen — natürlich haben nicht beide Hose und auch nicht beide Kittel an — die einander übertrieben gern haben; sie gehen viel miteinsander herum (ob sie dabei immer musammen Rosenkranz betzu, weiß ich nicht,) sie schreiben einander zuckersüße, honigliche Briefein, sie schenken einander allerlei Andenken, als ob sie einander aus der Tause gehoben oder zur Fremung geführt hätten, sie liebäugeln miteinander wie die Raße mit dem Mond, sie benken gar viel an einander u. s. w. Was soll man dazu sagen? Es wird doch keine Sünde sein, wenn man eine Person besonders gern hat? Auf

diese Frage thu' ich antworten: ja und nein.

Wenn jemand heiraten will, so muß er die Person, mit der er ein ganzes langes Leben aushalten foll, doch kennen. Man kanft nicht die Rat im Sack und die Butter im Kibel. Wenn jemand heiraten will, muß er die Person, die ihm dabei helfen soll, auch gern haben. Man heiratet nicht einen Giszapfen oder einen Fliegenschwamm. -- Wenn sich aber die Liebschaften in saecula saeculorum, will sagen Monate und Jahre lang bingieben und meiftens auch ohne Aussicht auf eine baldige Heirat, so sind fie gegefährlich und darum sündhaft. "Ja," sagen die thörichten Liebes-narren, "wir thun ja nichts Schlechtes." Das Ding geht aber gewöhnlich fo: Zuerft find Die zwei Berliebten zufrieden, wenn fie einander nur so im Borbeigehen "Guten Morgen" sagen können oder beim Rirchgang sehen - später bleiben fie beisammen stehen später geben sie einander die hand und fiten stundenlang beifammen wie zwei Rägel in der Wand - fpater gibt's Geschenke später gelüstet's nach Liebeleien — später wird geschworen und gelogen von ewiger Treue — später gelüstet es nach offenbarer Todfünde. — Es geht nicht bei allen den nämlichen Weg; aber es fommt bei den meisten, daß von der Unschuld immer mehr wegschmilzt wie im Sommer der Schnee auf dem Hochgebirge.

Wenn es aber äußerlich nicht zur Todsünde kommt, wie steht es mit dem Inwendigen? Wenn es auch nicht zum Argsten kommt, so geschieht es leicht, daß wenigstens Gedanken und Begierden in der Seele herumkriechen, die gerade so schön aussehen und gerade so einen Geruch haben wie die Wangen in einer alten Bettlade. Ja, manche hübsche, saubere Person und mancher sunge Herr, der alle Morgen seinen Nock ausbürsten und seine Stiefel glanzig machen lätzt, dessen Seele gleicht in Betracht seiner Anmutungen oft einer Stiefelpuherwersstatt in einem gemeinen Wirtshaus. Wenigstens ist es ein ewiges Andeusen, Gestisten, Sehnen, Träumen, Fürchten, Hoffen u. s. w. bei den Verlichten — die Zeit und das Leben werden vertändelt, das Gebet ist voll Rauch irdischer Gedanken, und Gott wird bleich wie der Morgenstern zur Stunde, da der Tag

anbricht.

S.

Über diese Vergleiche werden, wie die Ersahrung lehrt, zweierslei Leute schimpfen: 1. die Unzüchtigen selber, weil sie es nicht leisden können, daß man ihre Lieblingslaster so gröblich signalisiert; 2. die Gleisner und Gleisnerinnen, welche mit ihrem Schimpfen die Leute merken lassen wollen, wie übertrieben rein und sein ihre Tansbenselen seien, so daß sie ob solcher Gleichnisse schier ohnmächtig werden — da doch sonst in ihrer Seele unr schneeweiße, atlasseisdene Gedanken auf silbernen Pantöffelchen eins und ausschleichen. Ja freilich!

Zum Schluß noch etwas. Unzählige Ehen sind deswegen so ausgegangen sind. Die echte, wahre und starke Liebe verdorrt unter den sengenden Strahlen der Leidenschaft wie eine Blume, die man lang im Knopfloch herumträgt. — Wo zwei unschuldige Soelen aber im Chestand sich verbinden, da ist der Segen Gottes dabei, und da gründet sich ein Glück, wie es nur die tiesste und edelste Liebe hervordringen kann. Darum, meine lieben, jungen Leute, meidet die Zusammenkünste, dann kommt ihr in Ehren zusammen.

Schreiber dieses weiß cs, daß er sich mit dieser Lektion keinen Stein ins Brett gesetzt hat, und gar noch in dieser Johreszeit, in welcher die oben gemeldeten Dinge hübsch ungeniert gepflegt werden können. Er weiß auch, daß er bei dem jungen Bolk, welches diese Lektion angeht, bliswenig ausrichtet, denn die Augen derer, welche lieben, sind blind. Er wundert sich nur, daß auch die Augen der Eltern so blind sind, und der Leichtsinn so erschrecklich groß, daß sie nicht ahnen, was ihre erwachsenen Söhne und Töcheter zu gewissen Zeiten treiben. Wenn solche Eltern einmal im Ge-

dun under Telleriben tind

richte Gottes mit ihren Gunden fertig find, dann tommen die Gun= den ihrer Kinder dran, und die wiegen vielleicht schwerer als ihre mentfich auch für und gamit und Dach menuft, welchegol, enengie

Bischofsovationen in Saratow.

achline föilmen von darbahla

a, das waren Ovationen, das waren Ehrenbezeigungen, wie sie früher in Saratow noch keinem Kirchenfürsten 211 wie fie früher in Saratow noch feinem Rirchenfürsten gu teil wurd n.— Die Pfarrfinder von Saratow thaten alles, was ihre bescheidenen Mittel erlaubten, ja noch mehr, um Ihren langersehnten Oberhirten, Baron Eduard von Ropp, würdig zu begrüßen. Gin jeder von ihnen wollte fein Scherflein dagu beitragen. Kleine Reibungen, die gewöhnlich vorkommen, wo verschiedene Rationalitäten find, schwanden bier ganglich. Alle verbanden fich zu einer Berde, alle waren einig, alle bildeten nur eine Seile. Ich febe babei natürlich von einzelnen armfeligen Berfonen ab, die immer beftrebt find, Zwift und hader zu ftreuen, und die die beften Bergeneregungen der Glaubigen im Reime erflicken möchten. Solche Subjekte kommen überall vor und bewirken nur, daß die Ginigkeit um fo glanzender hervorleuchtet. Alfo abge= schen von diefen wenigen, waren alle nur von dem einen Getanken tef elt, ben Bifchofsempfang fo feierlich wie möglich zu gestalten. Bu diesem Zwecke mablten die Pfarrangehörigen von Saratow aus ihrer Mitte zwei Deputierten, Die Berren S. Egner und A. Rung jur Ronfefration Unferes neuernannten Bifchofs nach Betersburg, um schon bort Gr. Bischöflichen Gnaden die herzlichften Glüdwun= fche ju Fugen zu legen. Sie wirkien für Seine Excellenz und Ceine Begleiter einen befonderen Gifenbahnwagen von Dlosfau bis Saratow aus, und auf ihre Bitte bin wurden auf bem Bahnhofe zu Saratow ausnahmsweise bie Baradezimmer zum Empfange geöffnet. Gie bestellten in Baricau einen filbernen Brafentierteller und ein filbernes Salzfäßchen, um Bochdenfelben bei ber Ankunft mit Brot und Salg zu empfangen. Der Tellerrand ift mit goldenen Weinreben und Wei enabren geschmückt, Die bekanntlich eine symbolische Bedeutung haben. Dben auf dem Rande ift bas Wappen ber Barone Ropp, unten das Jahr und der Tag der Ankunft, rechts die Bijchofsinfignien und links Diffale und Relch eingeschnitten. Auf dem Teller felbst find folgende Worte in lateinischer Sprace ein:

Viro clarissimo ac desideratissimo Episcopo Eduardo Baroni de Ropp Praesuli Dioecesis Tiraspolensis Excellentissimo Virtutibus ac dotibus praeclaris ornato Die primi Eius adventus Saratoviam Filii amantissimi ac obsequentissimi parochiani Saratovienses

D. D. D.

(Dem erlauchten und heißersehnten Bischofe von Tiraspol Baron Couard von Ropp, dem an Tugenden und herelichen Gi= genschaften reichen Oberhirten, am Tage Seiner Ankunft in Sa= ratow, von den liebenden und gehorfamen Angehörigen ber Garatower Pfarrei.)

Das Salzfäßchen schmuden bie Initialen Gr. Ercellenz. Daß die ganze Arbeit kunstmaßig ausgeführt wurde, ist wohl über fluffig hinzuzufügen. Auch mar dies alles ichon längst vorbereitet, und man wartete nur mit Ungebulb auf den Tag der Ankunft. Diefer fam endlich. Es war dies Connabend, ber 16. November, der zum Freudentage unferer gangen Dibgefe, fowohl der Priefter als auch der Laien, werden follte. Um 11 Uhr vormittags (um 111/2 follte der Bug ankommen) waren schon alle auf dem Ca-ratower Bohnhof versammelt. Vor allem seien die herren Geist: lichen genannt, die bier zur Begrußung aus allen Enden unferer großen Dibgefe zahlreich eingetroffen find, fodann mehrere Laien aus bem Guden und Norden und gulett bie vielen, vielen Pfarr= angehörigen von Saratow. Die Paradezimmer konnten kaum alle faffen. Die Damen erschienen in den ausgesuchteften Toiletten, und alle Herren waren in Fracks und schwarze Röcke gekleibet. Mon führte lebhaftes Gespräch, das aber allmählich nachließ und schließlich ganzlich verstummte, als die Stationsglocke die Ankunft des Zuges anzeigte. Feierliche Stille trat ein. Auf dem Berron empfin= gen Seine Excellenz Priefter und Laten und geleiteten Dochdenfelben in den Saal. Zugleich mit Gr. Bijdöflichen Gnaden traten aus Seinem Waggon Sein Kaplan herr P. J. Lasowsti, S. Pra

lat 3. Krufchinefi und & Rathedralkanonifer & Alimaich weli, au-Berbem noch die herren Batres: Defan 3. Schamne Defan G. Saparow und Pfarramtsverweser J. Neugum, welche Er. Excelleng bis Roflow entgegengefahren waren. Nachbem die Briefter Shrem Bifchofe im Saale ehrfurchtsvoll die Sand gefüht hatten, traten die Pfarrfinder vor, an deren Spige ihre zwei Deputierten ftanden, die in polnischer und deutscher Sprache einige herzlichen Begrufungsworte fagten, Brot und Salz überreichten und um den Bischöflichen Segen für sich, ihre Frauen und Kinder baten. Seine Excellenz geruhte bas bargereichte Brot und Salz anzunehmen, danfte ben Pfarrtindern in furzen, aber eindrucksvollen Worten jowohl polnisch als auch deutsch und exteilte Seinen Segen. Darauf bestieg Dochder= felbe die für Ihn bereitstehende Equipage und fuhr direft ins Geminar, um dort für die Allumnen das hl. Megopfer darzubringen. Die Pfarrangehörigen begleiteten Ihren lieben Dberhirten dorthin und fehrten dann um, ba die Semmarstapelle alle nicht aninehmen founte. Während der Stillmeffe empfingen alle Seminariften aus der Sand Gr. Bischöflichen Gnaden die hl. Kommunion, mas einen fehr erhebenden Gindruck machte. Diefer erfte Uft Gr. Excellenz in Savatow ist nicht hoch genng anzuschlagen und kann als bas beste Omen gelten. Dafür find wir alle Unserem Bijchofe von gaugem herzen daufbar, der liebe Gott moge es Ihm vergelten!

Rach der hl. Messe gingen alle aus der Kapelle in den Refreationsfaal, wo auf einem mit Teppichen gedeckten Sockel ein Seffel für Se. Excelleng bereit ftand. Sinter dem Seffel mar ein großes, schön deforiertes Transparent angebracht, das folgende Worte in lateinischer Sprache aufwies:

Baroni Eduardo de Ropp ab Leone XIII. Pontifice Maximo Episcopo Tiraspolensium were severed for the dictor renuntiate states and proposed from

of rotto? rod rod sou die fausto felicioinson sand piones not minimum rod die die Quo die Saratoviam and and appropriest

ad sedem honoris sui personali di sedem honoris sui personali di sedem de la companya de la comp exultanteque omnibus laetitiis parte civitatis catholica

modul oprimum incessit half and add to sent louis Moderatores Seminarii Dioecesani alumnique Teutoni, Poloni, Lituani, Hungari, Georgiani, Armeni and some and ad sacra aspirantes and made and aspirantes

delectationem animi prae gaudio gestientis hisce testati sunt museus single proni in obsequium.

(Dem vom Bapfte Lev XIII. ernaunten Bischofe von Tiras: pol Baron Eduard von Ropp am Freudentage Seiner Antunft in Saratow, woselbst Hochderselbe zur Frende des Klerus und ber fatholischen Laien Seinen Chreufit jum erstemmal bestieg. Die Leiter und Alumnen des Diozesanseminars: Deutsche, Bolen, Litauer, Ungaren, Georgier, Armenier bezeugen ihrem von Gott gegebenen Bater und Hirten ihre große Freude und verfichern Ihn ihres Gehorfams.)

Über dem Transparent befand sich das Wappen Unseres Hoch= würdigften herrn Bischofs Barons Eduard von Ropp. Bahrend nun die Zöglinge im Saale Spatier bildeten, gruppierte fich die Beiftlichkeit um ben Bischofsseffel. Gegenüber Gr. Excellenz nahm ber Sangerchor Plat, der unter Leitung eines eifrigen Alerifers "Sei gegrüßt" austimmte, als Hochderselbe aus der Kapelle trat und, begleitet von den Herren Reftor und Inspektor, zum Seffel schritt. Dann führte der Chor noch sehr gut ""Ad multos" "recht viele Jahre" deutsch und polnisch u. and. auf. Gin Zeichen der Schelle ließ ihn jedoch verstummen, und der her Rektor trat vor Se. Excellenz mit folgender Ansprache:

Excelleng! Das Tiraspoler Kathedralfapitel hatte den Herrn Professor Ran. F. Klimaschemsti und meine Benigfeit erwählt und beauftragt, in die Residenzstadt zu reisen, um der Weihe Em. Excelleng beizuwohnen und Em. Sobe Berfon nach Saratow zu begleiten. Es war das eine große Ehre für uns, der fich eine ebenfolche Freude beimischte. Lettere hat fich bis zum höchsten Grade gesteigert, da Ew. Excellenz mit uns dant dem göttlichen Beiftande glücklich und wohlbehalten am Bestimmungsorte angefommen find. Einer Ehre folgte die andere. Ew. Greellenz geruhten unmittelbar vom

Bahnhof das Seminar zu befuchen und hier das hl. Megopfer dargubringen. Als Reftor bes Seminars fühle ich mich verpflichtet, meinen innigsten Dant für bieje Bunftbezeugung auszusprechen. Bugleich entledige ich mich babei einer angenehmen Bflicht, indem ich Die Hochw. Herren Professoren, Die Herren Lehrer und Die Bog-linge des Tiraspoler Seminars Em. Excellenz vorstelle und ber Bischöflichen Dbhut empfehle. Die Pflangftatte ber Priefter unferer Diozefe hat als Borbereitungsichule ein Anabenjeminar. Dasfelbe wird meistens besucht von Göhnen ber Landwirte, doch finden fich unter den Schülern auch Anaben anderer Eltern. Und ba bie Glaubigen bes Sprengels, ben zu regieren der hl. Geift Em. Excellenz geset hat, Katholiten verschiedener Nationen und Sprachen find, so befinden fich im Seminar außer den Deutschen auch Zöglinge anderer Nationen. Um Anfange bes heurigen Schuljahres waren in allem 160, worunter Nichtdeutsche 15% ausmachten. Allein so verschieben auch die Nationen und Sprachen find, so ift im Seminar boch nur ein Beift - ber wahre fatholifche Beift. Durchbrungen von Diefem Beifte und unter der Leitung bes neuen Dberhirten verfprechen wir, ben Weg der Bahrheit stets zu wandeln und nach dem Gipfel der Bollfommenheit unabläßlich zu ftreben. Mehrere von ben Prieftern, die das Seminar bereits erzeugt hat, find bier gegenwärtig, um Ew. Excellenz die schuldige Chrfurcht zu erweisen. Diese wie auch jene, die aus dieser Pflanzstätte noch emporblühen werden, sie alle sind eines Willens mit ihrem Geistlichen Vater und werden es in Zufunft auch stets bleiben. Sie erflehen die fo notwendige Gnade des bl. Geiftes, um gemeinfam in Liebe und Eintracht mit Em. Excelleng für Die Ghre Gottes und bas Bohl ber Gläubigen alle ihre Krafte gu verwenden. Das gebe Gott!"

Seine Ercellenz erhob sich vom Sessel und daufte in warmen Worten für den herzlichen Empfang. Er sei zwar als Fremder an diesen Ort gekommen, aber das, was der Herr Rektor soeden gesagt habe, nämlich der wahre katholische Geist, der vereinigt alle und läßt das Fremde verschwinden. Durch diesen Geist gestärkt, hoffe Erzuwersichtlich mit dem Hochw. Kapitel und mit der Hochw. Geistlichseit die Leitung der so ausgedehnten Diözese übernehmen zu können. Die Geistlichen wie auch Seine lieden Kinder, die Zöglinge des Seminars, siede Er mit ganzem Herzen, obwohl er setzere nicht persönlich kenne. Er freue sich über den guten Geist, der unter ihnen herrsche und ermahne sie als Vater, unter der Leitung der Vorgesetzen nach Wissenschaft und Tugend zu streden. Es sei heute ein inniges Band zwischen Ihm und Seinen Kindern geknüpft worden, da sie von einem Tische, vom Tische des Herrn, von einem Mahle, vom Leide und Blute Christi des Herrn, während der hl. Messe genossen hätten. Als schwache Menschen bedürfen sie auch fernerhin der göttlichen Gnade, weshalb auch Er dringendst um ihr Gebet bitte.

Hierauf folgte der Handluß zuerst von den Prieftern, dann von den Zöglingen, wobei die Räume des Seminars von "Plurimos annos" wiederhallten. Abermals ließ ein Zeichen der Schelle den Chor schweigen, und ein Klerifer deutscher Zunge sprach vor Seiner Bischöflichen Gnaden im Namen aller Seminaristen solgendes:

Mit heißer Schnsucht warteten wir auf den glücklichen Mugenblick, wo wir Dich in unferer Mitte begruffen durfen. Darum laß mich Dir sogleich im Namen Deiner Klerifer und aller Boglinge des Seminars ein frobes Willfommen entgegenrufen. Ja, wenn alle fich freuen, wenn alle fich glücklich fühlen, einen neuen Dberhirten gu haben, wie follten wir une nicht freuen? Wir find ja noch Rinder, Ummundige, und darum mehr benn alle eines Baters bedurftig. Und diefen Bater hat uns der liebe Gott in Dir gegeben. D wie froh find wir! Jest rufen wir nicht mehr vergeblich nach Brot, Rleidung und Schut im geiftlichen Leben. Frohgemutet wollen wir deshalb ftreben nach einer Beiligfeit und Bollfommenheit, die uns als Deine genilichen Sohne zieren und Dir zeigen foll, wie wir jenes folgenschwere Bort des Apostels vor Augen haben: "Si quis spiritum Christi non habet, non est ejus." 1) Eifrig wollen wir die Studien betreiben, um in Wiffenschaft und Beisheit einst tüchtig zu sein, und so es bem Serrn gefällt; uns in feinen Beinberg zu rufen, um dem Musspruche des hl. Geistes gerecht zu werden: "Labia sacerdotis custodiant scientiam"?) und seiner schrecklichen Drohung zu ent gehen: "Quia scientiam repulisti, repellam te, ne sacerdotio

1) "Benn aber jemand ben Geift Chrifti nicht hat, ber ift nicht fein."
2) "Die Lippen bes Prieftere follen bie Biffenschaft bewahren."

fungaris mihi." ³) Und weil wir wohl ahnen, welche Bürde die bischöfliche Würde Dir auflegt, und welche Berantwortung Du namentlich auch für uns damit auf Dich nimmst, welches bessere Unsehinde könnten wir darbringen, wenn nicht jene Tugenden und Vorsätze, die einem guten Vater seine Kinder tener und sieh machen, so daß er guten Mutes daran geht, seine vielen und schweren Pflichten gegen sie mit Liebe und Freude zu erfüllen und sie so zu Gott, dem Vater aller, zu sührer, nämlich: Liebe, Gehorsam und Verchrung gegen Dich und jene, die Deinen Willen uns sund thun, die Obern und Prosessore des geistlichen Seminars! Dies zu thun, versprechen wir Dir heute sest und tener. Veten wollen wir täglich sür dich, den Hirten unserer Seelen, und bitten recht innig, daß auch du dich täglich väterlich um uns annehmen wollest, auf daß uns das Band der Liebe immer einige, und du den Trost haben mögest, einst mit Christus zu sagen: "Pater, quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam."

dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam."

Nach diesem Willkommenginße verneigte sich Redner ehrsturchtsvoll vor Sr. Excellenz und ging an seinen Platz, während seine Stelle ein Kleriker polnischer Nation einnahm und in seiner Mutterssprache eine schöne Unrede hielt, die ungefähr so lautete:

Schon lange harren wir mit Ungeduld auf die Ankunft unferes Sirten und Baters. Endlich fonnen wir fagen: "Diefem Saufe ift Beil widerfahren." Wahrlich, felten haben die Bergen der Alumnen so starf in Liebe geschlagen wie jest. Mir sehlen Worte, um anszudrücken, was hente in unseren Herzen vorgeht. Ver Freude und hoffnung schwillt die Bruft. Wir find ftolg und fühlen uns bechrt, daß wir einen Sirten und Bater haben, ben uns ber Simmel gegeben, den wahrer Mannesmut schmiickt und teine schwierige Lage daher guruckschreckt, der die Buften in Garten umwanden und dem Bolfe den Simmel verfünden wird. Ja, ehmurdigiter Hirte, du fommit, um uns den Weg zum himmel zu zeigen, und wir hatten für einen folchen hoben Gesandten die Zimmer königlich schmücken follen, aber wir befitzen ja nur unsere Bergen. Und diefe Herzen haben wir nach Kräften geschmückt: Jesus Chriftus selbit hat vor furzem Wohnung darin genommen. Go geschmuckt legen wir Diefelben gang und gar in Ihre lieben Bateihande und ver fprechen Liebe, Gehorfam, Frommigfeit und Fleiß. Mit allen Rraften werden wir ftets bestrebt fein, den Willen Em. Excelleng zu erfüllen, um würdige Zöglinge b eser Anstalt zu sein. Um eines bitten wir nir, Bater! segne unseren guten Willen und stärke ihn bann wird Gott seine Gnade gewiß nicht versa: gen. Und die Buften werben fich umwandeln in fone Barten, und grünen werden die Weinberge bes herrn. D gebe Got, bag dies balb geschehe, und daß Em. Ercelleng gur Ehre Gottes und jum Beile ber Seelen recht viele Jahre arbeiten moge in ber Em. Bischöflichen Gnaden anvertrauten Berde. Das wünschen wir von gan em herzen, bas begehren wir mit ganger Geele. Um bas wer ben wir immer Gott bit en.

Anknüpfend an die beiden vorhergegangenen Aniprachen, aut= wortete Seine Excellenz vom Seffel aus in bentscher und polnischer Sprache. Hochderselbe führte aus, daß außer der Tugend den Allumnen vor allem Wiffenschaft schmücken solle. Gerade in unserer Beit des Rampfes, wo fich fast alle gegen ben fatholischen Blauben verschworen haben, wo man bestrebt fei, die Grundpfeiler der Bahrheit umzuftürzen, sei dies mehr benn je notwendig. Gewiß werden die Böglinge, wenn fie in ihre Dorfer und Wohnungen zurücktehren, hin und wieder Personen antreffen, die schlechte Unfichten verbreiten, die den guten Glauben des Bolfes untergraben möchten; gegen folche gewiffenlofe Leute muffe man gefeit fein, und da fann nur gründliches Wiffen helfen. Diefes burchzuführen, sei der feste Wille Gr. Excellenz, Hochderselbe sei das Haupt des Seminars und wolle es fein, aber er fenne die hiefigen Berhaltniffe noch nicht und muffe fich erft bekannt machen mit ihnen. Seine lieben Kinder, die Allumnen, werden in 3hm ftets einen guten Vater finden. Sein Herz werde für sie stets erschlossen sein, und in ihren Nöten werden sie bei Ihm nie vergeblich anklopfen. Zum Schlusse forderte Seine Greellenz die Zöglinge auf, sich stets mit vertrauensvollem Herzen an Ihn zu wenden und Seiner in ihren Gebeten nicht zu vergeffen.

Auf diese von Herzen gekommenen goldenen Worte folgte

3) "Beil du die Erkenntnis verwirfst, verwerf ich bich auch, daß bu nicht mehr mein Priefter seiest."

von seiten der Alumnen ein brausendes "Plurimos annos!" Lange noch wollte der Jubel der Seminaristen nicht aufhören.

Nachdem der Gesang zu Ende war, erhob Sich Seine Excellenz vom Sessel und begab Sich in Begleitung der anwesenden Geistlichen in den Bibliotheksaal, wo Thee serviert war. Darauf besuchte Seine Bischöfliche Gnaden auf paar Minuten die Herren Rektor und Inspektor und fuhr dann in Begleitung der Seminarsleiter in seine Wohnung, um von der anstrengenden Reise und den Empfangsseierslichkiten auszuruhen und sich auf den Sonntag, den hochwichtigen Tag der Intronisation, vorzubereiten.

Die Beilung der Tollwut.

evor das Pasteursche Verfahren die Hundswut entwaffnete, war diese Seuche beim Volke sehr gefürchtet; mit unmenschlicher Grausamkeit ging man zuweilen gegen die unglücklichen Opfer vor. Jett besteht in Moskau eine Pasteuranstalt, in der sich jährlich etwa 2000 Menschen aus ganz Rußland einfinden, um eine Behandlung durchzumachen. Über diese Behandlung teilt der bekannte norwegische Nordlichtsorscher Prosessor Birkeland, der sich gleichfalls genötigt sah, die Anstalt aufzusuchen, einige interessante Sinzelheiten mit. Birkeland war in Archangel von einem tollen Hund gebissen worden, er reiste sogleich nach Moskau.

Als Heilmittel dient das Kückenmark eines tollen Hundes. Sofort nach dem Verenden des Tieres wird ein Teil des Kückenmarks herausgenommen und unter die Haut eines Kaninchens einegeführt. Dies Kaninchen erkrankt nach vier dis fünf Tagen, dekommt Lähmung in den Beinen und stirbt einige Tage danach. Dann wird das Kückgrat herausgenommen und in einem Glasbehälter über Ützfali zum Trocknen aufgehängt. Unmittelbar nach dem Tode des Kaninchens ist das Kückenmark außerordentlich giftig, etwa wie Blaufäure oder Strychnin. Iedes Tier, dem ein kleines Teilchen eingeführt wird, erkrankt nach einiger Zeit und stirbt im allgemeinen nach Verlauf von drei Tagen. Wird aber das Kückenmark zum Trocknen aufgehängt, so verliert sich die Giftigkeit allmählich, so daß sie nach zehn Tagen nicht mehr gefährlich ist. Mankann es dann zu Pulver stoßen und eine Flüssigkeit daraus hersstellen, die ohne Gefahr Menschen eingesprift werden kann.

Pasteur entdeckte nun, daß, wenn man mit der Einsprizung dieser Flüssigkeit beginnt, man mit einer stärkeren fortsahren kann, die aus einem acht Tage alten Rückenmark hergestellt ist. Dann kann man dis zum einem zwei Tage alten Rückenmark hinabgehen, weiter aber nicht, da ein frischgenommenes Rückenmark zu gistig ist. Sin Rükstenmark wird zu etwa 60 Einsprizungen verwandt. Würde einem Wenschen sosort eine Einsprizung von einem zwei Tage alten Rükstenmark gemacht werden, so würde er an Tollwut sterben. Gewöhnt man ihn aber allmählich daran, so verträgt er die Gabe ohne Schaden. Daß man sich an verschiedene Giste gewöhnen kann, z. B. an Arsenik und Morphium, ist bekannt genng. Ein Morphiumsüchtiger kann sich nach Einnehmen einer Gabe, die dreimal so groß ist wie eine sonst für einen kräftigen Menschen tödliche Menge, wohl und munter befinden.

Auf diese Erfahrung gründet sich Pasteurs Behandlung der Hundswut. Wenn ein Mensch von einem tollen Hunde gedissen wird, danert es in der Regel einen Monat oder zwei, ehe die Seuche ausdricht, sofern sie überhaupt ausdricht. Der Mensch ist gegen die Seuche widerstandssähiger als Tiere. Man kann annehmen, daß jeder Hund, der von einem tollen Hunde gedissen wird, der Tollwut verfällt, aber von gedissenen Menschen erkranken nur 25 Prozent. Bricht die Seuche aus, tritt der Tod ausnahmslos innerhald drei Tagen ein. Werden indessen gedissene Menschen durch tägliche Einsprizungen einige Wochen hindurch an das verhängnissvolle Gift gewöhnt, dann fallen nur etwa 3/4 Prozent der Gedissenen der Seuche zum Opfer. Zu diesem Ergebnis ist man in der Moskauer Anstalt gelangt, wo in 16 Jahren etwa 16,000 Fälle behandelt wurden.

Fest melden sich, wie erwähnt, jährlich etwa 2000 Menschen zur Behandlung. Im Jahre 1900 betrug die Zahl 2126 Personen. Davon wurden 301 sogleich wieder zurückgesandt, da der Bis für ungefährlich erachtet wurde, 37 Versonen verschwanden, und zurück

blieben 1155 Männer und 633 Frauen: Davon waren 1506 von Hunden, 164 von Kahen, 44 von Wölfen, 39 von Pferden, 18 von Kühen, 6 von Schweinen, 2 von Füchsen, 1 von einer Ratte und 8 von Menschen gebissen worden. Von ihnen starben nach der Behandlung 17 Personen, und zwar meistens solche, die von Wölsen gebissen waren. Andere 12 erfrankten einige Tage nach der Anmeldung und starben, während 5 schon bei der Antunst erkrankt waren. Kranke, die an der Hundswut erkrankten, werden nicht mit Serum behandelt, sondern sie bleiben abgeschlossen, und leiden schreckslich an Atemnot. Der Arzt der Anstalt, Dr. Bary, erzählt, er habe noch nie Kranke gehabt, die nicht gethan hätten, um was er gebeten habe. Niemals habe ein Kranker gebissen, der Arzt führte dies auf humane Behandlung zurück. Nur zweimal hätten Kranke zu ihm gesagt: "Lieber Arzt, gehen Sie hinaus, ich fürchte, ich könnte Sie beißen." Außer Frage stehe jedoch, daß ein Kranker, der zum Fenster lausen wolle, um Luft zu holen, und den man daran zu hindern suche oder den man binden wolle, beißen und sich in jeder Weise wehren würde.

Rorrespondenj.

Petersburg. 10. November 1902. Der Hochalter in der St. Katharinenkirche ist mit schönem Grisn reichlich geschmückt. Im Presbyterium vesammeln sich die hohe Geistlichkeit und weltzliche Würdenträger. Es erscheinen drei Bischösse und legen die hl. Kleider an. Seine Hohe Excellenz wird feierlich empfangen. Nur wer eine Eintrittskarte vorzeigen kann, wird durch die Sakristei in in das Schiff der Kirche gelassen. Der gewesene Vistumsverweser von Sandomir Kanonikus Stanislaus Sdistiowe pti wird durch Handaussegung und Salbung mit hl. Chrisam zur bischösslichen Würde erhoben. Er ist vom Hl. Vater zum Diözesanbischof von Wlozlaw ernannt. Der Konsekrator war S. Excellenz Bischof Graf Georg Schembek. Ufsistenten waren die Excellenzen Vischof Karl Njedsaltowski und Vischof Baron Eduard Kopp. Die Ceremonien sind bekannt und können daher kindich übergangen werden.

monien sind bekannt und können daher füglich übergangen werden. —

Der Stadtgouwerneur hat die Gründung eines Wohlthätigkeitsvereines bei dem Leihhaus gestattet. Die Ausgabe des Vereines soll davin bestehen, daß er jene, die zum Leihhaus ihre Zusslucht nehmen müssen, beim Auskausen der versetzen Sachen in besonders schwierigen Fällen unterstüßen wird. Betersburg weist eine große Anzahl von Wohlthätigkeitsvereinen auf, sind deren doch 350 mit einem Kapital von 160,000,000 Kbl. Die jährlichen Beträge der Mitglieder erreichen die hübsche Summe von 2½ Millionen Rbl. 107,414 Personen werden von den Vereinen unterhalten. Rechnet man hiezu noch jene, denen die Vereinen Unterstützungen zussommen lassen, ohne sie gänzlich zu versorgen, so erwächst die Sumsme bis auf 500,000 Personen. Das ist auch ein Beitrag zu dem Spruch: "Nicht alles, was glänzt, ist Gold." Die Rezidenz zählt 1½ Millionen (genau 1,248,643) Ginwohner, und von diesen wendet sich eine halbe Million an die Wohlthätigkeitsvereine. Letztere klagen fortwährend, daß die Mittel nicht ausreichen, um alle Bedürftigen zu befriedigen, obwohl die Gaben nach dem Grad der Not bemessen werden. Daher kann man sagen, daß beinahe die Hälfte der Residenzeinwohner ungenügend bemittelt sind.

uns Welt und Rirche.

a) Inland.

Saratow. Am Sonntage, ben 17. November, fand bei gefüllter Kirche die Intronisation Sr. Excellenz Unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Barons Sduard von Ropp statt. Die Beschreibung dieser Feierlichkeit konnte in diese Nummer leider nicht mehr aufgenommen werden und wird in der nächsten erscheinen.

— Am 16. November traf hier die telegraphische Nachricht vom Ableben des Bischofs von Seinh (in Polen,) des Hochw. Herrn Baranowski, ein. Hochderselbe war sehr fromm und führte ein thatenreiches Leben. — Für das Heil der Seelen arbeitete er sehr viel mit der Feder und hinterließ noch viele Schriften, die auf Veröffentlichung warten. Noch in der letzen Zeit war er mit der Übersetzung der hl. Schrift ins Litauische beschäftigt. Sein Name wird gewiß in der Litteraturgeschichte mit großen Lettern verzeichnet. — Wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, war

Unfer Sochwürdigster Dberhirte Baron Couard von Ropp telegraphifch eingelaben, die Leichenrede zu halten, hochberfelbe mußte jeboch abfagen.

Am Montage, den 18. d. M., hielt Geine Excelleng in ber Rathedralfirche ein Seelenamt für ben verstorbenen Bifchof

Varanowsti.

Arante, die an bedandschaften (danitent Androckinskingth

Rom. In bem Befinden Dottor Lapponis, des getreuen Leibarztes Levs XIII., ift nach glücklich überstandener Operation eine bis jetzt anhaltende Wendung zum Besseren eingetreten. Einen wie großen Anteil der Heilige Vater an der Krantheit seines treuen Dieners rimmt, geht allein dataus hervor, daß er zweimal den jungen Sohn des Erfrankten zu sich berief, um sich von ihm genau

unterrichten zu lassen.

Some Biglion Strong Strong

Italien. In Livorno hat ein Attentat auf den Bischof Giani ftattgefunden. Eine Bombe wurde abends vor seine Thure gelegt. Spielende Anaben wollten feben, was das für ein Ding ware; die Bombe platte, und ein Anabe war sofort tot, ein anderer schwer verwundet. Auf 300 Meter in der Runde waren alle Fensterscheis ben zertrümmert. Das Attentat ift nur die Folge der fortwährenden Bebereien und Demonstrationen ber Antiklerifalen gegen den Bischof, weil dieser zu Gunften des Papstes gesprochen hatte. Der Attentäter ist ein Schreinergeselle, 25 Jahre alt, ein rabiater Anarschift, ber seinem haß gegen den Bischof schon oft Ausbruck gab. Er ist verhaftet und geständig. Das arme getötete Kind ist unter Teilnahme der ganzen Stadt mit großer Feierlichkeit bestattet worden. Den verwundeten Knaben hat der Bischof im Krantenhaus sofort besucht und beschenkt. Andere dun gungenundung

Der Konlekratör warr Einerrallenginitätige radial radared Sanguage reporting points processing

Gin luftig es Bilbererft ud chen erzählt ber Drenbownif. Gines Lages borte ber Genbarm in ber Rabe bes Dorfes G. einen Goug und gewahrte von weitem, bag ein Bauer einen hafen trug. Er eilte ichnell und gewahrte von weitem, daß ein Bauer einen Hasen trug. Er eilte schnell in dessen Jaus. Als der Bauer vom Fenster aus den Gendarm erblickte, ers griff er die erste beste Henne, riß ihr den Kopf ab und gab sie seiner Frau zu rupfen. Den erschossenen Dasen aber legte er zu seinem Säugling in die Tiege und ließ diese von seinem achtjährigen Töchterchen in Gang bringen, wozu das Kind ein Wiegenlied summen mußte. Als der Gendarm nach dem Hagen fragte und auf die Blutspuren wieß, zeigte ihm der Bauer die halbz gerupfte Denne. Rach ersolglosem Sochen verließ der Gendarm kopsschüttelnd das Daus. An den Tag kam der Sachverhalt durch das kleine Mädchen, welches in der Schule erzählte, sie habe einen Hasen wiegen müssen. Jeht wird der schlaue Wilderer seiner Strafe nicht entgehen.

mod of managem of rugtpreise. the Solve Meriday, 142 dr.

don mittig Koo Gin , 59 Weizen, (818

hostine september	Türfisch.	Ruffisch.
Saratow	85-90 R.	65-70VR.
	83 000	eid 75 ourd
Nikolajewsk	85 -	78 -
Bannowta	81 -	— 71. —
Rampfdin	81 —	72

Diese Nummer erscheint mit der litterarischen Gratis= beilage — 25—32 Seit.

Unsere verehrlichen Leser

werben freundlichft gebeten, fich bei Bestellungen, die infolge von Untundigungen in unserer Zeitschrift gemacht werden, stets ausbrück-Tich auf dieselbe zu berufen.

Redacteur 3. Rrufchinsty.

Ein katholischer Lehrer

mird gesucht zu 4 - 5 Kindern. Unterricht beutsch, russisch und lateinisch. Gestalt 275—300 Rbl nebst freier Wohnung und Rost, salls aber verheiratet, dann ohne Berksstigung. Abresse: Ст. Казанка, Харьково-Никол. ж. д., хуторъ Сосновка, Михаилу Піусовичу Кунъ

- 3ur Wintersaison -

Sonhwerk Berren- Damen- u Rinderschuhe, Gute u. Mugen neuester Mufter, Galofden ber ruff, amer. Gummi-Manufaktur, Regenschirme u. Spagierftocke find in großer Muswahl zu haben im Magazin

3. Uhobotin

Obermarft, gegenüber ber Beter-Baulefirche, eigener Rorpus. Groß- n. Kleinverkauf. Fire Preife.

Dev sich selbst u. seine Kinder am billigsten versichen will, der wende sich persönlich ober brieflich an den General-Inspektor der Russischen Gegenseitigen Bersicherungsgesellschaft an an anzisch in Saratow, Armiansfaia

Al. J. Maisel in Saratow, Armjanetaja,



Passagier-Beförderung mit Vost= und Schnelldampfichiffen

nach Amerika, Auftralien, Asien und Süd-Afrika—Transvaal.

Billigfte Breife. * Gute Verpflegung.

Mähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Aberlegung nach Amerika reifen will, ber möge sich bertrauensvoll an mich wenden, ich werde folden Leuten mit Rat und That behilflich fein, um die Reise zu erleichtern.

F. Mißler, Bremen, Bank und Geldwechfel.

Ju bem neueröffneten Magazin

der Mostaner Fabrit- u. Sandels-Gesellichaft

Gde ber Alexander- und fleinen Rofatenftraße, Saus Otichfin ist das Detail-n. Grosso-Geschäft in allen Avothekerwaren eröffnet.

Bekanntlich umfaßt dieser Handel alle natürlichen und chemischen Arzneistoffe, die sogenannten Patent-Mittel, alle Mineral-Basser und Salze, die Verbandstoffe, Desinsectionsmittel, medicinisches u. Zimmerthermometer, alle Gumsmis u. sonstigen Artitel zur Krankenpslege u. dergleichen.
Besonders hervorzuheben ist hier aber, daß, wie in den 4 Moskauer, 2 St. Petersburger, auf der Nishner Messe, daß, wie in den 4 Moskauer, 2 St. Petersburger, auf der Nishner Messe, daß, wie in den 4 Moskauer, 2 St. Petersburger, auf der Nishner Messe, daß, wie in den 4 Moskauer, 2 St. Petersburger, auf der Nishner Messe, daß, wie in den 4 Moskauer, 2 St. Petersburger, auf der Nishner Messe, das wie in den 4 Moskauer, 2 St. Petersburger, auf der Nishner Messe, das der Vergender der Lieben Bedarf an diversen speciellen hygienischen und ähnlichen Artikeln, besondere getrenute Känmlichkeiten mit weiblichem Personale (geprüfte Hebsaumen) vorbanden sind. ammen) borhanden find.

Bekannte Reellität und Forgfalt in ber Ausführung jeder Art Auftrage.

Die Buch-

Saratow.

empfiehlt Ihre reichhaltige Auswahl von Beiligenbildchen gu Beschenken für Rinder zu den Beihnachtsfeiertagen

und zwar in Collectionen à 50 Stud

ber einfachsten und hübscheften Ausführung jum Preise von 25 Cop., 50 Cop., 1 Rbl. u. theurer. Außerdem empfehlen wir zu bemselben Zwede fleine elegante Broschürchen "Blüthen aus bem himmelsgarten" Preis pro Stud. 7 Cop. furze Lehensbilden versch. Heiligen . . . 5 Cop. u. Gebetbuchtein für Kinder zu 10, 12, 15, 18, 20 Cop. u. theurer. Die Übersendung fostet bei Sendungen nicht schwerer als 2 Pfund 26 Cop., bis 7 Pf. 46 Cop., weiter für jedes Pfund, je nach Entsernungvon Saratow von 5 bis 20 Cop.

Dafelbit find noch zu haben:

Hausfreund" Kalender auf das Jahr 1903 20 Cop. " " mit Übersendung		
" mit Abersendung 28 "		
Ratechismus geb		
A:B:C Buch v. B. Reichert geb		
Lesebuch do II. Teil		
Ratholifder Ratechismus in ruffifcher Sprache, geb 60 "		
Biblifche Gefchichten, tl		
" gewöhnliche		
. mit Anbang ber sonne u. feiertägl.		
" mit Anhang der sonns u. feiertägl. Ebangelien 40 "		
Rathotische Bibl. Gefch. in ruf. Sprache, geb 1 Rbl. 15 "		
Ratholifche Rirchengeschichte in ruf. Sprache, geb 1 , 25 ,		
Fiehel Haefter I Teil geh		
Fiebel, Haefter I. Teil geb		
Withhatata hanstallhana anatia Cambiati 2 261 50		
Alphabete, verstellbare — großes Komplekt 3 Rbl. 50 "		
n. alle gebräuchliche Gebet u. Erbauungebücher fo wie: "Freude in		
Gott," Myrrhengarten, Geiftliche Halszierde, Ewige Anbetung, Goffine,		
Schritte zur himml. heimath, Officium Divinum, Troft im Alter,		
Große u. fl. Beiligenlegende, Leben u. Leiden Chrifti, Schonheit ber		
fath. Rirche, Degerflarung, Führer ju Gott, Buflucht gu Gott, Brob		
ber Engel, fl. Gelbener Simmelichluffel, Gerabbifdes Sandbuch für		

Wiederverkäufern gewähren wir großen Rabbat.

Ordene leute u. f. w. u. f. w. ju ben berichiebenften Breifen.



tann man villig Rauten goldene und filberne Gegenftande?



im Magazin Eckseldorf Meganderstraße, und Barizyner.

ücher, Journale, Zeitungen, Lehrmittel, Materialien für den Anschaunngsunterricht, etc. etc. des In- und Nauslandes find zu beziehen durch die Buchhan= dlung der Gesellschaft

Mdreffe: Саратовъ, Т-во "Союзъ" подъ гост. "Россія."

Pederhandel mit Betersburger, Barschauer, Mostauer, Damburs von Aufträgen. Absendung berschiedener Waren nach Berlangen.

Klein= u. Großverkauf

in Saratow, Mostauer Str., Stadtforpus N 10.



(1) intelorae

Saratow, Deutsche Str. im eigenen Saufe. Größtes Spezialgeschäft gegründet 1875.

Reichhaltiges Lager

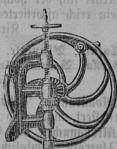
von Jagdgewehren, Revolvern u. allem Jagb= zubehör. Freier Berkauf von Jagdpulber mit obrigkeitlicher Genehmigung.

Für Bandle- Fabrifpreife.

Nähmaschinen in größter Auswahl u. zu sehr billigen Breifen. Dandwerkzeuge für Schmiebe, Schloffer, Ba-genbauer, Tijchler u. Schuhmacher. Drebbante, Bohrmoschinen, Feilen, Bertzeugftahl, Gemindeschreise-zenge, Mühlbiden, Schleif- u. Betiteine.

Samtliche Gartengerate

wie: Baumfägen, Baumscheren, Spaten, Sarfen Gießfannen, Sprigen u. f. w. Fleischhade u. Burfte maschunen, Separatoren jum Entrahmen ber Milch, Buttermaschinen, Farbenmühlen in allen Größen. Feinste Solinger Stahlwaren, Taschenmesser, Schezern u. ganz besonders gute Rasiermesser. Beste eng-lische Schafscheren, Schlittschuhe in allen Größen. Feuer: u biebessichere. Gelbichränfe u. Schatullen.



Dezimal= und Tafelwagen für Raufleute und Sänbler.

Alle Arten von Schlöffern für Ambaren, Thuren, Schränke, Romoben u f. m. Giferne Defen für Steinfohlen, Rerofinfochofen Primus und Gras.

Riederlage und Sauptverkauf von Lampen- und Krystallglas der Fabrik

des Grafen A. D. Nesselrode

—) bei (—

Midail Midailowitsch Eldernomaldenzew

-) in Saratow, (-

Dbermarft, Korpus Schumilin, Telephon № 295. Mit Bestellungen und Forderungen wende man sich an Al. Al. Tichernomaschenzew.

Auf eine furze Zeit

eröffnete ich in Saratow, deutsche Strafe im Sause Parusinow

ein Mittel-Asiatisches Magazin

mit allenmöglichen Seidemwaren perfischen u. bucharischen Teppiche

Fabrik's Niederlage Warschauer Schuhe.

Bertauf EN-DETAIL gu | Fabrif's=Breisen Prix-Fixe.

Tein Saratow, am Theater Plate, Haus Bahl, Nebenbei der Wolga-Kama Handelsbank.

Den Theeliebhabern empfehlen wir

Saratow.

Albersendungen per post auf Rechnung der Firma. Die Güte des Thees ift beffer als die anderer Firmen um 20% per Rubel.

Alexander Vitkowski

Moskau, Str. Sretienka. Siliale in Rowna

beehrt fich der hochwürdigen Römisch-Rathol. Geiftlichkeit fein reich affortiertes Lager in allmöglichen nachstehend verzeichneten Rirchengegenständen zu empfehlen:

Cafula, Pluviale, Sahnen, Traghimmel (Baldachine), 21mbreffa, Belum, Ambrakulum, Krankenburfa, Sirdenwafce-Teppiche, Beihranch etc. etc.

Monftranzen, Ciborien, filberne Relche mit Patenen (84. Brob.) cifeliert, innen und außen vergoldet, von Rbl. 50 au; Vasculum; Megkannden aus Glas u. Metall; Reliquiarien; Weihwasserkeffel, Aspergill; Ewiglicht-Lampen; Kronlenchter (Lüster); Altarkrenze massiv versilbert u. vergoldet; Vortragskrenze, Crucifixe aus Holz u. Metall; Metallblumen sur Altare verniert und in natürlichen Karben; Altarlenchter verschiedener Große (gohtisch, romanisch, Renaiffanfe), Proceffion- n. Provignrlaternen; Ranchfaffer; Sanctus- n. Sakrifteiglocken, Metalllichte etc. etc.

Beiligenstatuen, Corpora Christi, Krippendarstellungen, Auferstehung, Krengwegstationen etc. in

Efunstvoller Holzschnigerei,
≡

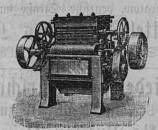
(halet-relief) polychromiert in natürlichen ober Elfenbeinfarben Oclgemälde auf Leinwand für Altare, Fahnen, Kreuzwegftationen etc.

!! Dreise ohne jede Konkurrenz.!!

Die Abteilung der Mühlenbangesellschaft

in Saratow,

Mlexanderftraße, Saus Borell, gegenüber bem Theater.



Bollständige Niederlage und Verkauf der besten und neuesten Syfteme von Walzen, Griesputzmaschinen, Kockelausleser (Ruckelmaschinen), Bürstenmaschinen, Stauber «Горизонталь», Rundsichter «Самоходъ» und andere Mühlenma= schinen weltberühmter Fabriten: A. Bubler, E. Memelka u. a.

Seidene und metallene Bentel-Siebe, Riemen, Spitzhammer und andere.

von echten frangofischen Mühlsteinen 1. Sorte von Fabriken erften Ranges.

Abreffe für Telegramme: Saratow-Erlanger.

Magazin

Saratow, Mostauer Strafe, unter bem Bezirtsgericht =) Speciell (===

Farben, Lade, Firniffe, alle möglichen Binfel und alles Bubebor für Anftreicher. Preiskurante und Austunfte unentgeltlich.

Die Preife find für alle Waren aufer Stonkurreng. # troping the property troping the property troping the property the property that the property the property the property that the propert

Magazin und

Archireiffy Rorpus, gegen

2Bertstatt Schufwerk

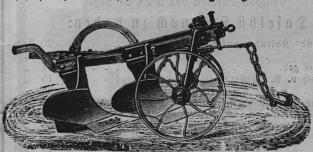
immer in großer Auswahl.

Saratow, Deutsche Straße Ne 19.

Trockene und Ocl-Farben, Lacke, Firniffe und Dinfel. Alles Bubehör für Künftler u. Dilettanten Bothograph Trodenplatten,

Apparate, Papier u. famtl. Bubehör (Dunfles Bimmer für Souriften.) ************

Die Riederlage laudwirt. ichaftlicher Maschinen



empfiehlt: Separatoren u. DampfeDreichmafdinen v. beinrich Lang, Getreidemaher v. 3. B. Rleiner, Binder, Getreides u. Grasmöher von Mac Kormid.

Specielles Włagazin

mit Farben, Lacken, Firniffen, Drogneric- u. Schiffswaren und allem Zubehör für Maler.

- Alein: n. Großhandel -

Saratow, Mostauer Str., unter bem Begirtsgericht. Telephon Nº 511.

Schreibutenfilien-Riederlage

I. Fedin n. W. I. Pokrowski

Mleganderftr., Saus Tillo, zwischen bem Theaterplage u. ber Deutschen Str., Telephon Nº 422.

Fenfterglas der Fabrit 28 Baichtow

Mostauer Str., zwischen ber Nifolet. u. Alexandr.

Specieller handel mit bohmischem, halbweißem u. mattem Glas. Gbenso ift ftets zu haben: Farben-Mufter- u. Spiegelglas, Spiegel verich. Fabrifen, Diamanten gum Glasschneiben, Oto-nomiefuchen aus Guß, Bilberrabmen, Bilber, Lampenglafer u. Dochte.

Rlein- n. Großhandel. Alles 3n Fabrikpreifen. Telegrammabreffe: Saratow-Lell. Telephon No 459.

Berausgeber S. Schellhorn.